

SEITENKLANG 26

EIN WELTKLASSESCHLAGZEUGER IN JENA
JUNGE KOLLEG*INNEN STELLEN SICH VOR

Inhalt

ARTIST IN RESIDENCE Alexej Gerassimez im Gespräch.....S. 2-5
Danke Alexander Richter!...S. 2
Gastspiel Weikersheim.....S. 3
CD-Besprechung.....S. 4
Konzertempfehlung.....S. 5-7
*Alma-Sophie Starke:
 Wechsel nach Potsdam*.....S. 6-8
Rätsel.....S. 8
Bogenbau vor dem Aus?..... S. 9
*Neubesetzung in den zweiten
 Violinen*.....S. 10-11
Ausblick.....S. 12



Foto: Christoph Staemmler

Alexej Gerassimez

ARTIST IN RESIDENCE

grüßt seine Residenzstadt Jena mit einem
künstlerischen Weihnachtsgeschenk
der Extraklasse

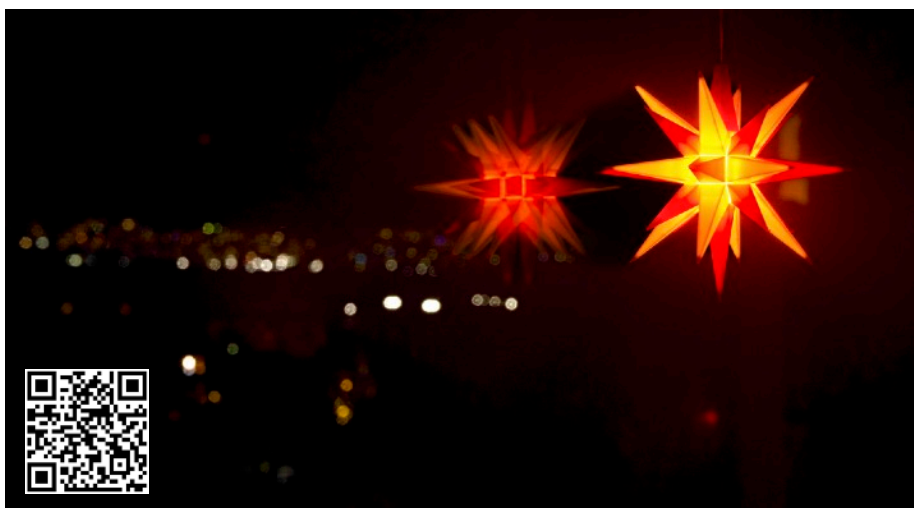


**Besuchen Sie
die Website
der Jenaer
Philharmonie.**

**Dort finden Sie
den aktuellen
Konzertkalender,
Rezensionen und
Links zum
Nachhören.**

 **Jenaer
Philharmonie**
JenaKultur

www.jenaer-philharmonie.de



Alexander Richter: ein besonderer Dank an unseren Orchesterdirektor



Orchesterdirektor Alexander Richter

Wieviele Aufgaben auf dem Schreibtisch von Orchesterdirektor Alexander Richter liegen, ist wohl nach wie vor nicht zu ermessen. Ein Ablageplatz wird da nicht reichen!

Was wir Musiker*innen seiner Jenaer Philharmonie jedoch wahrnehmen, ist die ausgesprochen professionelle Sicht unseres Orchesterdirektors auf all die tausende kleinen und großen Fragen des täglichen Lebens der Philharmonie in Jena.

Dabei gelingt es ihm, eine sehr angenehme und zielgerichtete Gesprächsatmosphäre einzurichten, die es allen Beteiligten ermöglicht, sich gerne an Lösungen zu beteiligen.

Seine wohltdosierte Anwesenheit bei Konzertreisen und anderen Orchesterterminen geben das Gefühl, dass unsere Belange bei ihm in besten Händen sind.

Wir wünschen die Unmenge Kraft, die nötig ist, um an diesem Arbeitsplatz zu bestehen, und bedanken uns mit tiefstem Respekt vor seinem Engagement für die Jenaer Philharmonie.

Schlagzeug - das Verbindendste aller Instrumente

ARTIST IN RESIDENCE Alexej Gerassimez



Foto: Christoph Staemmler

Gastdirigent Christoph Altstaedt und Schlagzeuger Alexej Gerassimez im musikalischen Diskurs

Willkommen als unser ARTIST IN RESIDENCE, du kommst bereits als „Wiederholungstäter“ nach Jena. So hattest du schon ein Gefühl für unsere Stadt. Kannst du heute daran anknüpfen?

„Ich hatte keinerlei Vorstellung von Jena, lediglich als ICE-Haltepunkt nach München mit dem herrlichen Namen Jena-Paradies. Jena steht für mich in einer Reihe mit den wunderschönen lebenswerten Kleinstädten wie Heidelberg und Weimar. Weil ich gern jogge, lerne ich dabei meine Konzertorte von dieser Seite kennen. Ich war schon an der Saale mit ihrem so klaren Wasser, das hat mich erfreut. Ich entdecke viele kleine Restaurants und sehe sehr viele junge Leute.

Die Stimmung im Orchester finde ich sensationell, die Schlagzeuggruppe ist top, sie sind so fix im Kopf. In unserem Konzert gab es diese Ablöse mit den Steinen, die war perfekt sogar nach Tonhöhen vorbereitet! Alle musizieren mit großer Freude zusammen. Das ist eine wichtige Haltung zu einem Job, den man ja viele Jahre ausüben möchte.

Gibst du deine wertvollen Erfahrungen weiter?

Ich unterrichte seit zwei Jahren an der Musikhochschule München Soloschlagzeug. Dabei nehme ich eine Vorbildrolle für meine Student*innen ein. Für sie bin ich in den kommenden Jahren eine wichtige Bezugsperson, darin liegt viel Verantwortung, die mir bedeutungsvoll ist und Freude macht.

Als einer der Wenigen, der als Solist professionell auf den Weltbühnen zugange ist, versuche ich meinen Studierenden zu helfen, ihre eigene individuelle Berufsperspektive zu finden. Das ist wichtig, wenn man betrachtet, dass nur etwa 10% der Absolvent*innen aller deutschen Musikhochschulen einen Platz im Orchester finden.

Ein Schlüssel zum Thema „erfüllt und erfolgreich am Instrument“ ist die Perspektive: Ich habe, vereinfacht gesagt, immer die Wahl, ob ich das Regenwetter doof finde oder mir die passenden Sachen anziehe...

Fortsetzung S.3

Diese Frage zu stellen: Bist du sicher, dass du das willst; kannst du dich trotz aller Mühen motivieren und eine Perspektive auf dein Leben und deine musikalische Arbeit einnehmen, die dich weiterbringt, und dazu eine persönliche Antwort zu finden, ist neben der Instrumentalausübung eines meiner Hauptanliegen als Professor.

Was bedeutet rein praktisch das „Universum Schlagzeug“?

Auf der anderen Seite ist Schlagzeug das vielfältigste Instrument der Welt. Du kannst alles spielen, dich je nach Begabung spezialisieren. Das Spielen ist die eine Sache. Es ist eine wahnsinnige Arbeit bis dahin, ich habe irre viel geübt, ich war morgens der erste und abends der letzte, um mir diese Bandbreite anzueignen.

Am Ende kannst du den Job als Schlagzeugsolist nicht alleine machen. Es gibt soviel zu organisieren, die vielen Instrumente, die dazugehörige Logistik. Du musst dir ein Team darum aufbauen, das dabei hilft, sonst geht dir nach ein paar Jahren die Luft aus. Das ganze Drumherum ist ausgesprochen komplex. Ich muss, auch wenn ich unterwegs bin, mehrere Programme gleichzeitig lernen und üben. Das heißt rein praktisch, dass ich oft am Konzertort nach Möglichkeit einen zusätzlichen Probenraum für meinen Übebedarf organisieren muss, zwei verschiedene Instrumentarien aufbaue, Übezeiten abfrage, Beleuchtung organisiere, die Schlüssel besorge und mit den Kollegen kommuniziere. Und am Ende wird nach dem Konzert alles wieder eingepackt und weiterkutschert.

Darum ist es so wunderbar, hier in Jena auf mitdenkende Musiker*innen zu stoßen, die mich verstehen und in jeder Hinsicht unterstützen.“

Ein brechend volles Volkshaus mit 600 Schüler*innen zur HörProbe, welche Gedanken bewegen dich, wenn Du so vielen jungen Leute mit deiner Kunst begegnest?

„Soviel Kinder im Saal zu haben bedeutet geballte Energie, die reagieren ja sooo schnell! Wenn irgendeine Regung im Saal aufploppt, verbreitet diese sich wie ein Lauffeuer. Ich mag das.“

Im Frühjahr wartest Du mit Kammermusik und einem weiteren sinfonischen Konzert in Jena auf. Welchen Verlauf nehmen solche Programme?

„Wiederzukommen an einen Ort, den ich schon kenne, ist wunderbar. Es ist eine tolle Qualität, wenn man auf die Stärken der Spieler eingehen kann. So versuche ich ein dementsprechendes Programm zusammenzustellen, das auch allen Spaß macht. Ich bin mit den Jenaer Schlagzeugern im regen Austausch und mag den persönlichen Umgang miteinander.“

Fortsetzung S.4



Fulminanter Auftritt der Jenaer Philharmonie in der Tauber-Philharmonie

Foto: Alexander Richter

Zu Gast in der TauberPhilharmonie Weikersheim



Begrüßung Backstage



Anspielprobe



Lilya Zilberstein, Klavier

Ein Konzertbesucher schreibt begeistert

„Was für ein Abend !!!!!
Vielen Dank für dieses Musikerlebnis. Geradezu "unerhört". Es war eine dieser Stunden, in denen man sich eins fühlen durfte - mit der Musik, dem unbekanntem Sitznachbarn, ein Gleichklang mit einem Orchester, das einfach nur begeistert.
Ich freue mich auf ein Wiedersehen und Wiederhören.“

CD - Besprechung

Karl Weigl

Große Anerkennung für eine weitere Einspielung unseres Orchesters

Karl Weigl

Piano Concerto op. 21 • Rhapsody • Three Songs



cpo 555 360-2
1 CD • 69min • 2021, 2022
14.11.2022
Künstlerische Qualität:
Klangqualität:
Gesamteindruck:

Aus der Rezension von Ekkehard Pluta vom 14.11.2022 für www.klassik-heute.de :

„In den 20er Jahren des letzten Jahrhunderts wurde Karl Weigl (1881-1949) in einem Atemzug mit Schönberg, Berg, Webern und Schreker genannt...

...Bei cpo ruft man ihn jetzt mit einer Reihe von Veröffentlichungen in Erinnerung. Nach dem Cellokonzert und den Streichquartetten 7 & 8 liegt nun das Klavierkonzert op. 21 vor, verbunden mit der Rhapsodie für Streichorchester und Drei Gesängen für eine hohe Frauenstimme nach Texten von Ricarda Huch...

...Die 1931 komponierte Rhapsodie für Streichorchester ist eine Orchesterfassung des seinerzeit viel beachteten frühen Streichsextetts d-moll (1906)... Das eigentliche Fundstück dieser Publikation ist indes das Klavierkonzert op. 21...

...Klavierfutter also vom Feinsten und in Oliver Triendl's leidenschaftlicher Interpretation als (wenn auch etwas aus der Zeit gefallenes) Meisterwerk zu erkennen. Auch die in allen Positionen vorzüglich besetzte Jenaer Philharmonie kann hier unter ihrem engagierten Chef Simon Gaudenz richtig „in die Vollen“ gehen.“

Du legst gigantische Wege während des Spielens zurück. Hast Du schon einmal einen Schrittzähler mitlaufen lassen?

„Die Schrittfolge, mit der ich zugange bin, ist oft minutiös ausgeklügelt. Ich entwickle für die meisten Komposition so etwas wie eine Choreografie, zum Beispiel mit Basics aus dem Basketball. Der „Sternschritt“ gehört in mein Schrittrepertoire. Oft geht es um die Frage: Wo ist mein Körperschwerpunkt und wie verlagere ich mein Gewicht, dass ich die folgenden Bewegungen ausüben kann.“

„Der Sternschritt ist im Basketball ein sehr wichtiges Element. Mit diesem Schritt - der Spieler hat einen festen Standfuß, auf dem er sich drehen kann - kann der Spieler im Stand den Ball durch seinen Körper schützen und die Ausrichtung seiner Körperachse für Pässe oder z.B. für einen Dribbelbeginn in eine andere Richtung verändern. Daher gehört der Sternschritt zu den wichtigen Grundlagen, die jeder Spieler beherrschen sollte.“ Quelle: www.playbasketball.de

Wichtig sind die unzähligen Schlegel, mit denen Du arbeitest. Du sagst selber, dieses Thema bietet Stoff für ein abendfüllendes Programm. Was ist das Faszinierende daran?

„Für bestimmte Instrumente passen ganz bestimmte Schlegel. Darunter sind auch ein paar Lieblingsschlegel. In dem einen Saal passen die, im trockeneren jene, da gibt es wirklich 1000de Varianten. Wie wähle ich aus? Mit viel Erfahrung und Gefühl. Ich weiß in der Vorbereitung eines Konzertes genau, welche Schlegel dabei sein müssen. Also nehme ich meine Favoriten mit, die haben dann alle ihren ganz festgelegten Platz, denn wenn ich spiele, muss ich sicher sein, auf welcher Ablage welche Schlegel liegen. Sonst greife ich ins Leere. Bei den irre schnellen Wechseln muss das perfekt liegen!

Die Balance eines Schlegels ist ganz entscheidend, ebenso wie die Beschaffenheit des Kopfes. Man unterscheidet grob zwischen Holz- und Rattanstiel. Rattan z.B. ist extrem flexibel und nimmt kleinste Impulse auf, damit haben sie ein besonderes Verhalten in der Luft. Mit viel Erfahrung kannst Du dann für jeden Effekt im Moment das Richtige auswählen, um schnell reagieren zu können.

„Wenn ich nur einen jungen Menschen für die Musik begeistern könnte, hat sich jeder Aufwand gelohnt!“

Alexej Gerassimez

Bei einem Livekonzert passierte mir einmal, dass sich beim Spielen ein Schlegelkopf vom Stiel löste und in hohem Bogen weit ins Publikum geflogen ist. Hui, war der weg... Wirklich, nach dem Konzert war der als Trophäe wohl in eine Besuchertasche gewandert. Ich hoffe nur, es war ein Kind, denn ich verschenke gerne Schlegel an Kinder. Ich weiß, dass für sehr viele Musiker*innen ein Schlüsselerlebnis in ihrer Kinderzeit sie so begeisterte und sie diesem Traum ihr Leben lang folgen. Wenn ich nur einen jungen Menschen für die Musik begeistern könnte, hat sich jeglicher Aufwand gelohnt!“

Fortsetzung S.5



Mit deinen Brüdern, die als Cellist und Pianist beide ebenfalls exzellente Musiker sind, verbindet dich eine musikgefüllte Kindheit und Jugend. Wie wurde in eurer Familie das Üben organisiert?

„Wir bewohnten eine Haushälfte, es war wie in einer Musikschule, jeder Raum war belegt. Ich landete schnell mit meinem Schlagzeug im Keller, damit ich den Rest nicht nerve. Mein Vater, der selber begeisterter Orchesterschlagzeuger ist, baute mir dort eine Schallschutzkabine. Die war allerdings recht niedrig, mit 12 Jahren konnte ich dann nicht mehr darin stehen. So bin ich doch wieder ins Kinderzimmer zurückgegangen... Im Wohnzimmer übte mein Bruder Klavier, mein anderer Bruder Cello in seinem Zimmer, meine Mutter als Bratscherin unterrichtete unterm Dach ihre Schüler*innen, mein Vater ging ins Opernhaus zum Proben.“

In unserer Familie gibt es viele Bratscher*innen, ich empfinde sie als sehr angenehme Menschen. Ist es nicht eine interessante These, dass bestimmte Persönlichkeitsmuster zu bestimmten Instrumenten zuzuordnen sind? Was war wohl zuerst da, Charakter oder Instrument??? Die Lösung liegt wohl in der Mitte...“

Wenn Du Weihnachten feierst, gibt es ein Schlagzeugsolo unterm Christbaum?

„Nein, um Gottes Willen! In der Familie singen wir gern. Mein Vater leitet verschiedene Chöre. Chormusik gehört in unseren Alltag und hebt viele Festtage musikalisch hervor. Meine Intention ist es, eine Verbindung zwischen den vielen Instrumenten herzustellen. Dazu ist Singen das beste Maß. Eine Phrasierung geht soweit, wie du sie singen kannst, egal auf welchem Instrument.“

Das Singen ist genau wie der Rhythmus die Wiege der Musik und der Menschheit! Alexej Gerassimez

Herzlichen Dank, lieber Alexej, für diesen Blick hinter die Kulissen eines Weltklaseschlagzeugers. Wir freuen uns schon sehr auf das baldige Wiedersehen und -hören!

Lesen Sie auf Seite 12 im Ausklang, für welche Konzerte Sie sich unbedingt Tickets sichern sollten, um diesen phantastischen Künstler live zu erleben.



Alexej Gerassimez als gewitzter Gesprächspartner

Musik - Tip aus Reihen der Jenaer Philharmoniker
Carl-Philipp Kaptain empfiehlt Konzert

Im Rahmen des Spielzeitmottos „ZahlenSpiele“ präsentiert die Jenaer Philharmonie am 27. Januar 2023 um 20 Uhr ein besonderes Konzertprogramm, das sich um die Zahl zwei mit den Ableitungen „doppelt“ und „zweigeteilt“ dreht.

Die Idee, ein musikalisches Ensemble in zwei (oder mehr) einander antwortende Gruppen aufzuteilen, die auch räumlich separat aufgestellt werden, tauchte erstmals um das Jahr 1600 in Oberitalien auf.

Daher erklingen zu Beginn des Abends zwei klangprächtige Instrumentalcanzonen dieser Art für Blechbläserensemble von Giovanni Gabrieli (1554/57-1612), einem der Pioniere der „Venezianischen Mehrchörigkeit“.

Giovanni Gabrieli



Den zweiten Konzertteil eröffnet der Knabenchor der Jenaer Philharmonie mit Heinrich Schütz' (1585-1672) ebenfalls doppelchöriger Psalmvertonung „Jauchzet dem Herren, alle Welt“ SWV 36.

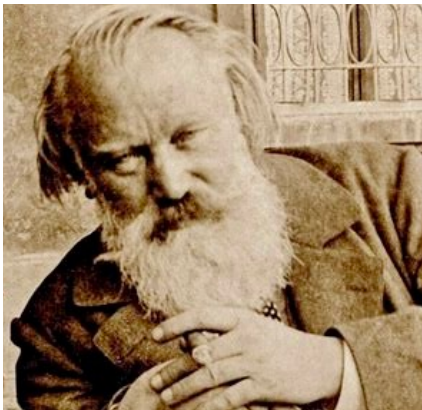
Fortsetzung S.6

Heinrich Schütz



Schütz, der noch bei Gabrieli selbst in Venedig studieren konnte, hatte einen maßgeblichen Anteil an der Etablierung dieses neuartigen Kompositionsstils in Deutschland.

Johannes Brahms (1833-1897) wiederum, dessen Doppelkonzert für Violine, Violoncello und Orchester op. 102 nach den Gabrieli-Kompositionen zu hören ist, gilt als einer der prominentesten Wiederentdecker von Schütz' Musik im 19. Jahrhundert. Er beteiligte sich unter anderem als Herausgeber an einer wegweisenden Schütz-Gesamtausgabe, und die intensive Auseinandersetzung mit dieser frühbarocken Musik schlug sich nicht zuletzt in Brahms' strengem Kompositionsstil nieder.



Johannes Brahms

Während im Solokonzert normalerweise ein Instrument virtuos in den Mittelpunkt gestellt und vom Orchester begleitet wird, eröffnen sich durch die seltenere Besetzung von zwei gleichberechtigten Soloinstrumenten vielfältige Interaktionsfelder zwischen den beiden Protagonisten und dem Orchester, die Brahms in diesem Spätwerk eindrucksvoll zu nutzen weiß.

Die Soloparts der Jenaer Aufführung übernehmen Lena Neudauer, Violine, und Julian Steckel, Violoncello.

Die Liebe zur Kammermusik

Alma-Sophie Starke auf dem Weg zu neuen beruflichen Herausforderungen



Foto: Christoph Staemmler

Alma-Sophie Starke

Nach sechs Jahren als stellvertretende Solocellistin in der Jenaer Philharmonie wechselt unsere Kollegin Alma-Sophie Starke nach Potsdam. Alma, uns fällt es nicht leicht, dich gehen zu lassen. Was zeichnet die Kammerakademie Potsdam aus, dass sie dich abwerben konnte?

Die Kammerakademie Potsdam (KAP) ist nicht wirklich mit der Jenaer Philharmonie zu vergleichen. Ich kann nicht sagen, einer von beiden Klangkörpern ist besser oder schlechter, sondern die Tätigkeit in Potsdam hat eine ganz andere Struktur, es wird in einer ganz anderen Form miteinander musiziert. Als reines Kammerorchester ist die KAP kein so großes Sinfonieorchester wie die Jenaer Philharmonie.

Sinfonieorchester versus Kammerorchester...

Jeder Musiker hat ja so seine Vorlieben. Schon während des Studiums merkte ich, dass meine ganz besondere Liebe der Kammermusik und dem Kammerorchesterspiel gilt. Wenn ich ehrlich bin, hab ich mir genau das immer als Berufsziel gewünscht. Es gibt jedoch nur selten freie Stellen in den wenigen professionellen Kammerorchestern, gar Cellostellen noch weniger.

In Potsdam sind wir aktuell lediglich vier Cellokollegen! Das Orchester kenne ich schon etwas länger, weil ich seit einiger Zeit das Glück hatte, dort hin und wieder als Gast mitzuspielen zu können. Als dann unerwarteterweise eine Stelle in diesem fantastischen Kammerorchester frei wurde, musste ich einfach darum mitspielen.

All die Arbeit in einem kleineren Ensemble verspricht genau das, was ich mir für mein musikalisches Leben vorstelle. Und das bedeutet nicht, dass es weniger schön ist, hier im großen Jenaer Orchester zu spielen.

Fortsetzung S.7

Welche Gedanken machen dir den Abschied von Jena schwer? Kannst du etwas aus dem Jenaer Orchesteralltag mitnehmen, von dem du meinst, das gibt es nur hier?

Alles mögliche macht mir den Abschied sehr schwer! Ich fühle mich der Jenaer Philharmonie von ganzem Herzen verbunden. Die sechs Jahre, die ich hier spielte, habe ich als ausgesprochen intensiv empfunden. In dieser Zeit, meinen ersten Berufsjahren, habe ich sehr viel Neues erlebt. Eines der ersten Projekte, die ich in Jena erlebte, war das Gastspiel in Armenien, ein wirklich außergewöhnliches Erlebnis für ein Orchester. So bin ich auch ganz eng mit dem SeitenKlang verbandelt, denn diese Reise war ja die Geburtsstunde unseres Orchestermagazins!

Ich habe mich von Anfang an in Jena sehr herzlich aufgenommen gefühlt. Nach meinem Probejahr kam Simon Gaudenz als neuer Chefdirigent nach Jena, und dieser viele frische Wind bereitete mir unglaublich viel Spaß und Freude. Ich mag seine musikalische Arbeitsweise und empfinde es als sehr junge und frische Art, so lebendig zu spielen, mit vielen guten Ideen die Musik immer weiter zu denken. Mit solchem Geist kann ich mich immer identifizieren.

Du bist in dein Berufsleben mit mehr als 100% gestartet.

Eine ganz besondere Chance, die sich mir in Jena gleich zum Berufsbeginn bot, war, mich mit meinen eigenen Ideen einbringen zu dürfen. Andererseits habe ich auch gespürt, dass das anspruchsvolle Musikleben in Jena gar nicht ohne dieses persönliche Engagement jedes einzelnen Musikers geht. Und das kann durchaus auch eine ambivalente Situation sein, denn eigentlich war ich ja „nur“ als stellvertretende Solocellistin angestellt.

Ich wurde in den Personalrat gewählt und kümmerte mich vor allem um die Gründung und den Aufbau unserer Dualen Orchesterakademie Thüringen. Ich liebte diese Arbeit sehr, und sie hat mich sehr eng mit dem Jenaer Orchester verbunden. Aus diesem verantwortlichen Umgang jedes Kollegen, jeder Kollegin für einander bewahrt sich das Orchester eine ausgesprochen freundliche Atmosphäre. Es ist zu bewundern, wie viele Musiker*innen ihre Freizeit opfern und über ihre vertraglich beschriebene Arbeit hinaus viel Ehrenamt übernehmen, um die Jenaer Philharmonie am Leben zu erhalten.



Dazu zählt nicht nur der immense Gehaltsverzicht gegenüber anderen Tariforchestern. Das ist sehr bemerkenswert!

Viel Inspiration kommt aus unserem eigentlichen Orchesterleben: Konzerte, Reisen, Proben. Wenn man im Orchester spielt, hat man eine große Familie gewonnen. Man sieht sich jeden Tag, ist emotional miteinander verbunden, man sitzt sehr dicht beieinander, man atmet zusammen, man muss sich sehr öffnen, um überhaupt miteinander spielen zu können.

Jetzt habe ich eine neue Familie gefunden, aber ich werde die „alte“ nie vergessen. Fortsetzung S.8



Henri Dutilleux

Als Hauptwerk des Abends erklingt zum Abschluss die 2. Sinfonie des französischen Komponisten Henri Dutilleux (1916-2013).

In diesem 1959 fertiggestellten Werk mit dem Beinamen „Le Double“ adaptiert der Komponist verschiedene Gestaltungselemente der vorhergehenden Werke in die Klangsprache des 20. Jahrhunderts: Das Sinfonieorchester ist hier in der Tradition barocker Mehrchörigkeit in zwei Gruppen aufgeteilt, nämlich ein großes Orchester und ein um den Dirigenten herum platziertes Ensemble aus zwölf verschiedenen Instrumenten.

Ähnlich wie in Brahms' Doppelkonzert übernehmen diese 12 Instrumente teilweise solistische Aufgaben, treten dem großen Orchester aber auch als geschlossenes Kammerensemble gegenüber und ergänzen oder kontrastieren es.

Wie im mehrdeutigen Untertitel der Sinfonie angedeutet, fungiert das Kammerensemble über weite Strecken wie ein Schatten oder Doppelgänger des großen Orchesters. Damit fügte Dutilleux dem traditionellen Kompositionsprinzip der Doppelchörigkeit eine ganz neue Bedeutungsebene hinzu.

Die musikalische Leitung des Knabenchores liegt in den Händen von Berit Walther; die Jenaer Philharmonie spielt unter dem Dirigat von GMD Simon Gaudenz.

Text: Carl-Philipp Kaptain

SeitenKlang 26

Das neue Rätsel

Worum rankt sich das
Freitagskonzert N^o4 thematisch?

- A) Um die Bartpracht der
Komponisten in den
verschiedenen Jahrhunderten?
- B) Um die Zahl 2 gemäß dem
Spielzeitmotto „ZahlenSpiele“?
- C) Um Fernambukholz und das
Artenschutzabkommen CITES?

Zu gewinnen gibt es zwei Karten
für dieses Konzert am 27.01.2023.
Alle Einsendungen der richtigen
Antwort an seitenklang@mail.de,
die uns bis zum 20. Januar 2023
erreichen, nehmen an
der Verlosung teil.

Auflösung Rätsel 24/25

Die vielen Zuschriften zur letzten
Ausgabe unseres Magazins
erfreuten uns außerordentlich.
Diesmal erreichte uns sogar eine
Mail aus Holland, Musik verbindet
auch über Ländergrenzen hinweg.

Die Geigerinnen Zheng Liu und
Mayuko Hiyoshi agierten als
Glücksfeen. Gewinner unserer
hochgepriesenen Einspielung
der ersten beiden Sinfonien
von Carl Löwe (5 Sterne!) sind:

Frau Petra Volk und
Herr Joachim Schindler.

Viel Freude beim Hören der CD.



Unsere Orchesterakademie, die DOT, hast du maßgeblich mit auf die Beine gestellt. Was ist das Besondere daran?

Ich war selber Praktikantin in einer Zeit, als die Idee der Orchesterakademien gerade erst geboren wurde. Dass Orchester ihre Praktikumsstellen in eine Akademie umwandeln, das war ein innovativer Gedanke, der damals erst von ein paar vereinzelt Orchestern umgesetzt wurde.

Als ich meine erste Zeit hier im Orchester erlebte und die Frage für Jena entstand, eine Akademie zu gründen, konnte ich mich sehr gut an alle meine Wünsche und Ideen erinnern, die ich während meiner Zeit als Praktikantin hegte. Daher rührte meine Lust, mich auf diesem Gebiet einzubringen.

Ich bin sehr dankbar, dass ich in Jena erleben durfte, wie viele Ideen sich (allerdings auch mit sehr viel Arbeit und schwerfälligen politischen Entscheidungen verbunden) umsetzen ließen. Unsere Akademisten fanden größtenteils inzwischen Arbeitsstellen in verschiedenen Orchestern, was uns sehr stolz macht.

Die DOT zeichnet aus, und das ist ein echter Alleinstellungsfaktor, dass die jungen Leute sowohl in einem Sinfonieorchester (Jena) mitarbeiten als auch den Berufsalltag in einem Theaterorchester (Gera/Altenburg) kennen lernen können.

Welches Musikstück empfehlst du unseren Leser*innen?

Die Musik von Schubert und ganz speziell seine Winterreise berührt mich auf eine ganz besondere Weise.

Vor kurzem habe ich eine Aufnahme mit dem Sänger Christoph Prégardien entdeckt, der die Winterreise in einer Bearbeitung mit dem Bläserensemble Pentaèdre und dem Akkordeonisten Joseph Pétric aufgenommen hat. Die Bearbeitung ist sehr gelungen und lässt einen die Winterreise noch einmal ganz neu hören und entdecken. Ich kann diese Aufnahme sehr empfehlen.

Und am Ende: Welchen Ort in Jena wirst Du am meisten vermissen?

Das Volkshaus! Der Saal ist wunderschön und voll mit schönsten Erinnerungen an wunderbare musikalische Erlebnisse und Begegnungen.

**Liebe Alma, Deine
Träume sollen wahr
werden. Wir wünschen
Dir eine erfüllte Zeit als
Cellistin an deiner
neuen Wirkungsstätte.
Herzlichen Glück-
wunsch zu deiner neuen
Stelle und alles Gute!**

Interview: Monika Steinhöfel und
Christoph Staemmler

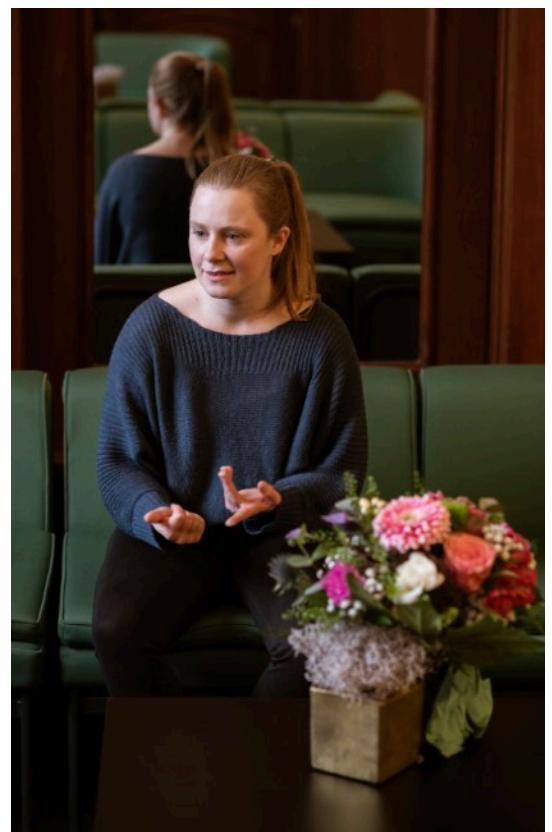


Foto: Christoph Staemmler

Politikum Geigenbogen: Internationales Musikleben und traditionelles Bogenbauhandwerk können aufatmen

Cellistin Christiane Backhaus ergründet den aktuellen Beschluss der CITES-Artenschutz-Konferenz am 25. November 2022 in Panama zu Fernambuk

Bögen für Streichinstrumente werden aus Fernambuk gefertigt. „Paubrasilia Echinata“ (botanische Bezeichnung) kommt nur an der Ostküste Brasiliens vor, der „Mata Atlantica“. Er wächst sehr langsam, das helle Holz bildet sich erst nach ca. 20 Jahren um und erhält dann seine typische rote Farbe.

Was macht Fernambuk so besonders für den Bau von Streichbögen?

Seine einzigartigen Eigenschaften in Bezug auf Festigkeit, Flexibilität und Gewicht sind für die Biegung des Bogens, dessen Stabilität und durch sein besonderes Schwingverhalten für den Klang von großer Bedeutung.

Mittlerweile ist diese Art stark bedroht, denn Fernambuk ist auch im Möbelbau sehr gefragt. Bogenbauer und Musiker weltweit gründeten Initiativen, um dieses hochwertige Material für zukünftige Generationen zu sichern und trotzdem in Einklang mit der Arterhaltung zu bringen.

Die Initiative IPCI (International Pernambuco Conservation Initiative) konnte somit zum Beispiel eine Brunnenanlage für die Wasserversorgung von ca. 100.000 Setzlingen gewährleisten. Etwa 300.000 Bäume wurden bereits gepflanzt. Dennoch will Brasilien dieses Holz, das bereits seit 2007 im Anhang II des UN-Artenschutzindex (CITES) steht, das nur noch die Verwendung von Altbeständen erlaubt, in Anhang I aufnehmen lassen, und somit den Handel massiv erschweren. Darüber wurde Ende November in Panama beraten und im Ergebnis der Anhang II belassen.

Ich besuchte Bogenbauerin Charlotte Martens und Geigenbaumeister Jean Severin in ihrer Weimarer Werkstatt und fragte, welche Auswirkungen die Fernambukholz-Hochstufung bei der CITES-Vertragsstaatenkonferenz auf das internationale Musikleben und auf den Beruf des Bogenbauers hätte; welche Lösungsansätze sie für sinnvoll halten und was sie zu Materialalternativen wie die synthetische Carbonfaser sagen.

„Man kann nun zum Glück sagen: Es hätte große Auswirkungen gehabt, denn die Hochstufung ist nicht erfolgt. Jeder Bogen aus Fernambuk wäre dann genauso behandelt worden wie Elfenbein. Man hätte im einzelnen nachweisen müssen, wann ein Bogen gebaut wurde, ob es ein Vorerwerbsbogen gewesen ist, er wäre registriert und dann bei jedem Grenzübertritt mit Zoll usw. kontrolliert worden. Jede Konzertreise wäre mit einem irrsinnigen organisatorischen Aufwand verbunden gewesen, und man hätte unter Umständen nicht mehr mit einem normalen Bogen reisen dürfen.“

Als die Jenaer Philharmonie in China gastierte, mussten für die Instrumente jedes mitreisenden Musikers eine Erklärung in Bezug auf die bis dahin bei CITES gelisteten Tier- und Pflanzenarten wie Elfenbein, Rio-Palisander, Echsenleder und Schildpatt ausgefüllt werden.

„Diese Materialien lassen sich zum Glück mittlerweile problemlos ersetzen und haben keinerlei Auswirkungen auf den Klang. Bei Fernambuk ist dies nicht der Fall. Zwar können Carbonbögen ab einer höheren Preislage gut mithalten. Ökologisch gesehen ist es ein eher fragliches Material. Die Fasern eines hochwertigen Holzes zu ersetzen, die sich durch Erhitzen biegen lassen und dann wieder Stabilität über Jahrzehnte annehmen, gepaart mit den wunderbaren Schalleiteigenschaften des Fernambuk, sind allerdings schwer synthetisch nachzubilden. Tropisches Ebenholz konnte bisher noch nicht ersetzt werden.“

Bogenbauer dürfen nur noch zertifiziertes Material des Erstexports aus Brasilien einkaufen. Es gibt Aufforstungsprojekte, die ohne das Interesse der Musikbranche nicht zustande gekommen wären. Insofern betreiben Bogenbauer und Musiker Artenschutz für ein wunderbares Holz. So wird in Zukunft verhindert, dass mehr Holz exportiert wird als nachwächst.“

Text: Christiane Backhaus

Fernambuk-Bratschenbogen gefertigt von Bogenbaumeister R. Steinel



und Carbon-China-Reise-Bratschenbogen aus der Fabrik



Neuer Schwung in den zweiten Violinen

Herzlichen Glückwunsch zum bestandenen Probejahr an Mayuko Hiyoshi und Cornelius Spaeth



Foto: Christoph Staemmler

Wie bist du Geigerin geworden?

Mayuko Hiyoshi:

Ich bekam als Vierjährige bereits rhythmische Erziehung an einer Musikschule in Tokio. Mit fünf Jahren durfte ich mir ein Instrument aussuchen. In der Musikschule gab es drei Möglichkeiten - Klavier, Geige und Marimbaphon! Damals lernte meine ältere Schwester Klavier und sowohl meine Mutter als auch ich dachten, dass Marimba wahrscheinlich noch zu früh wäre. Also probierte ich Geige und verliebte mich sofort in den Klang.

Mit sieben Jahren spürte ich dann zum ersten Mal den Wunsch, Geigerin zu werden.

Wie kamst du nach Deutschland?

Mayuko Hiyoshi:

2014 nahm ich als Studentin an einem Meisterkurs des Casals-Festivals in Prades, Frankreich, teil und traf dort meinen zukünftigen Professor, der in Berlin unterrichtet.

Diese Begegnung zeigte mir, dass ich unbedingt nach Berlin wollte,

obwohl ich zuvor mit dem Gedanken spielte, in Frankreich zu studieren.

Ich beendete zuerst meinen Bachelor in Japan. Zwei Jahre später konnte ich dann endlich mit meinem Studium in Berlin anfangen und machte anschließend hier den Master. Seitdem lebe ich in Deutschland.

Wie lernst du deutsch?

Mayuko Hiyoshi:

Ich habe schon auf der Universität in Tokio einen Deutschkurs belegt, aber der war auf einem sehr einfachen Niveau. Als es feststand, dass ich nach Berlin zum Studieren gehe, habe ich gleich einen ordentlichen Deutschkurs beim Goethe-Institut meiner Heimatstadt belegt.



Foto: Christoph Staemmler

Wie wurdest du Musiker?

Cornelius Spaeth:

Ich bin in Göppingen bei Stuttgart aufgewachsen. Weil ich recht spät eingeschult wurde, beschlossen meine Eltern, gegen meine Langeweile anzugehen. Sie meldeten mich in der Musikschule zum Instrumentenkarussell an. Dort lernte ich die Geige kennen, und dabei ist es geblieben, das Instrument hat mich begeistert.

Für mich war das Geigespielen immer ein Hobby, bis mich meine Geigenlehrerin fragte, ob ich vielleicht Musik studieren wollte, denn dann sollte ich endlich einmal anfangen, richtig zu üben. Ich war damals ungefähr 13 Jahre alt. Meine Antwort darauf war absolut klar: „Nein, auf gar keinen Fall, das mache ich nicht.“ Später, kurz vor dem Abitur, reifte der Wunsch, Geige zu studieren. Dann habe ich wirklich angefangen zu üben!

Ich studierte zunächst an der Freiburger Musikhochschule, absolvierte verschiedene Praktika, zum Beispiel in Stuttgart. Das Masterstudium schloss sich dann in Hamburg an. In dieser Zeit hatte ich Gelegenheit, in Saarbrücken im Orchester zu arbeiten. Also, ich bin als Student quer und längs durch Deutschland gereist.

2020 erspielte ich mir einen Zeitvertrag in Weimar, genau zum Beginn der Pandemie, sodass ich davon nicht sehr viel hatte - außer der Nähe zu Jena, wo ich dann glücklicherweise erfolgreich das Probespiel inklusive der Probezeit bestand.

Musik - ein Traumberuf?

Mayuko Hiyoshi: Ja!

Cornelius Spaeth:

Musik ist schon ein Traumberuf für mich, natürlich mit Vor- und Nachteilen. Aber es ist genau das, was ich gerne machen möchte: lieber halb zehn im Dienst als um acht im Büro oder um sechs an der Werkbank...

Dein Lieblingsort in Jena?

Cornelius Spaeth:

Sehr gerne bin ich im Naturschutzgebiet Windknollen.

Fortsetzung S.11

Wir wohnen unterhalb vom Napoleonstein, und so ist es für mich herrlich, in die Natur dort oben zu gehen. Ich mag die heideartige hügelige Landschaft, und der Ausblick über die ganze Stadt Jena ist einzigartig.

Mayuko Hiyoshi:

Ich bin in Tokio geboren, dort aufgewachsen, habe in Berlin studiert, und nun arbeite ich in Jena. Die Orte werden immer kleiner und hübscher!

Aber ich liebe die viele Natur rings um Jena, das gab es in Tokio nicht so viel.

Das Volkshaus, das ist so schön! Und das KoRo Café & ICE Cream, ich liebe Eis! In Japan haben wir jeden Tag zu Hause Eis gegessen.

Welchen Komponisten würdest du gern einmal kennenlernen?

Cornelius Spaeth:

Wenn ich Beethoven treffen könnte, würde ich gerne herausfinden, ob er wirklich so stur und starrköpfig gewesen ist, wie es immer von ihm heißt.

Aber auch das Leben von Schostakowitsch ist so außergewöhnlich und seine Musik so eindrücklich, welch Schicksal und interessantes Leben muss er gelebt haben.

Mayuko Hiyoshi:

Mozart, ich würde gern mit ihm zusammen spielen! Ich liebe seine Musik. Ich würde mir ein Kleid aus dieser Zeit anziehen und mit ihm tanzen.

Nach dem Konzert?

Cornelius Spaeth: Ein Bier!

Mayuko Hiyoshi:

Ab und zu gehe mit KollegInnen noch etwas feiern, aber auch mal einfach nur schlafen.

In meiner Freizeit fahre ich oft nach Berlin, weil ich mich der Stadt noch sehr verbunden fühle und dort auch viele Freunde habe. Und man kann dort so gut shoppen!

Mit welchem Instrument würdest du am liebsten einmal tauschen?

Mayuko Hiyoshi:

Ich probierte zum Spaß Flöte, Cello und Trompete und bekam während meines Studiums in Tokio auch Unterricht an der Bratsche, aber bei keinem dieser Instrumente gelang es mir, einen Klang zu produzieren so wie bei der Geige. Daher möchte ich sie mit nichts anderem tauschen. Zum Spaß würde ich jedoch gern einmal Kontrabass und Schlagzeug ausprobieren. Diese beiden Instrumente fand ich immer cool!

Cornelius Spaeth:

Ich würde sehr gern Cello probieren, denn aus Geigersicht sind die Bewegung der Cellisten ziemlich merkwürdig, die Arme immer falsch verdreht. Das interessiert mich wirklich einmal, wie man so Töne produzieren kann. Meine Frau, selber Cellistin, wird jetzt triumphieren, wenn sie das liest.

Wie spannst du von der vielen Musik aus?

Cornelius Spaeth:

Für mich sind längere Wanderungen die beste Art, mich von allen Anstrengungen des Alltags zu erholen und wieder Kraft zu schöpfen. Dabei ist es ein besonderes Faible von mir, an einer optimierten Outdoorausrüstung zu feilen.

Über die Länge eines Zahnbürstenstiels im Wandergepäck zu fachsimpeln, macht mir schon viel Spaß.

Mayuko Hiyoshi:

Gut essen, Eis Cream nicht vergessen, Filme gucken und leider auch Shopping... Das geht sogar in Jena!

Dein Musiktip?

Mayuko Hiyoshi:

Bei der klassischen Musik wäre die Liste viel zu lang, aber ich würde auch K-Pop und J-Pop empfehlen, also moderne koreanische und japanische Pop-Songs. Die sind in Deutschland noch nicht allzu bekannt. Hübsche Frauen und Männer singen auf der Bühne und tanzen dazu. Diese Musik geht auch sehr gut für Karaoke.

Cornelius Spaeth:

Eines der Highlights in meinem CD-Regal ist die Aufnahme der fünften Sinfonie von Tschaikowsky unter Claudio Abbado mit dem Chicago Symphony Orchestra aus den achtziger Jahren.

Damals gab es in Chicago noch diesen legendären Blechsatz. Es ist ein sehr amerikanischer Klang; Die Kombination von Abbados Klarheit und dem Blechsound ist bis heute für mich unübertroffen genial.

Kurios ist, dass ich diese CD ganz zufällig vor vielen, vielen Jahren in einem Drogeriemarkt erstanden habe. Damals spielten wir im Jugendorchester diese Sinfonie, und ich wollte mir einfach irgendeine Aufnahme davon kaufen. So bin ich auf diese CD gestoßen, einer meiner ersten eigenen, aber bis heute auch eine meiner liebsten und grandiosen Aufnahmen.

Vielen Dank für dieses herrliche Interview. Euch beiden frohe Jahre in Jena und ein erfülltes glückliches Musikerleben! Als Zugabe wünschen wir Cornelius wenig Verspätung auf seinen vielen Reisen zwischen Nürnberg und Jena und seiner Geigenkollegin Mayuko nicht allzu viel Heimweh.

Interview: Monika Steinhöfel und Christoph Staemmler



Ein dickes Wichtelgeschenk erreichte den SeitenKlang! Herzlichen Dank an Brigitte und Thomas Reinsch und ihr Kulturhotel „VielHarmonie“, das uns sehr eng verbunden ist.

VIELHARMONIE

HOTEL & KULTUR

Unsere Sponsoren

Ohne Ihre Spenden und die Unterstützung der Philharmonischen Gesellschaft Jena e.V. sowie JenaKultur ist das Erscheinen dieser Zeitung nicht möglich. Möchten Sie spenden, wenden Sie sich bitte an uns: seitenklang@mail.de



www.philharmonische-gesellschaft-jena.de

Ausblick

Im neuen Jahr aus dem vielfältigen Programm der Jenaer Philharmonie für Sie besonders unter die Lupe genommen (siehe Seite 5-7):

Freitagskonzert N^o 4 am 27.01.2023

Und schon vormerken für alle Gerassimez - Fans:

Donnerstagskonzert N^o 8 am 27.04.2023

Kammerkonzert N^o 7 am 30.04.2023

Unseren Konzertbesucher*innen wünschen wir frohe Weihnachten und Friede im neuen Jahr 2023.

Behalten Sie Ihre musikalische Neugier, lassen Sie alles stehen und liegen und besuchen Sie unsere Konzerte.

Alle Mitglieder der Jenaer Philharmonie spenden immer wieder hingebungsvoll ihr musikalisches Herzblut, um die Welt ein winziges Stück glänzen zu lassen, den Staub des Alltags zu bannen und die Seelen der Zuhörer*innen zu berühren.

Auf Bald!

SeitenKlang 26 - 2022 - 4

Impressum: Monika Steinhöfel % Jenaer Philharmonie, Carl-Zeiss-Platz 15

Tel.: 03641-498101 seitenklang@mail.de

Redaktionsteam: Christoph Staemmler, Katharina Georgiev, Christiane Backhaus, Monika Steinhöfel

Fotos: Christoph Staemmler, Monika Steinhöfel, wenn nicht anders bezeichnet

Druckerei: WIRmachenDRUCK GmbH Mühlbachstr. 7, 71552 Backnang